Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten

Nr. 117. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Freitag, den 2. Mai 1879. (Athanasius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin,** 1. Mai. Die Delegirten-Versammlung der „Freien volkswirthschaftlichen Vereinigung" hat gestern Abend stattgefunden. Seitens des Centrums waren dazu delegirt worden die Abgg. Windthorst und v. Aretin (Ingolstadt). Von den seitens der Nationalliberalen und der beiden conservativen Parteien gewählten Delegirten erwähne ich die Herren v. Schauß, v. Varnbüler und Graf Udo Stolberg. Die Wünsche, welche die einzelnen Fractionen ihren Vertretern bezüglich der geschäftlichen Behandlung der Zoll- und Steuervorlagen ans Herz gelegt hatten, gingen ziemlich weit auseinander, doch einigte man sich schließlich dahin, das Eisen, die Getreide-, Holz- und Viehzölle für die Plenarberathung und die übrigen Positionen, insonderheit die Finanzzölle, für die Commissionsberathung zu designiren. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die „volkswirthschaftliche Vereinigung" in ihrer morgigen, kurz vor der Plenarsitzung des Reichstags stattfindenden Versammlung diese Beschlüsse zu den ihrigen machen wird. — Die Centrumsfraction hat gestern Abend ihre Berathungen über die wirthschaftlichen Vorlagen geschlossen. Namens der Fraction werden sich zum Worte melden die Herren Reichensperger (Olpe), Windthorst, Moufang und Freytag (Augsburg). Was die Stellung der Partei zu den Vorlagen selbst anlangt, so ist es von jeher hinlänglich bekannt, daß dieselbe im Großen und Ganzen zunächst den Schutzzoll begünstigt. Nur die hannoverschen Hospitanten der Fraction, und auch von diesen nicht sämmtliche, huldigen freihändlerischen Anschauungen. Was die Finanzzölle anlangt, speciell den Zoll auf Tabak, Bier (Malz) und Petroleum, so dürfte sich die überwiegende Mehrheit der Centrumsfraction gegen dieselben erklären, wenigstens gegen die von der Regierung vorgeschlagene Höhe der Besteuerung. Es handelt sich bei dieser Frage sowohl um volkswirthschaftliche, wie auch um politische Motive, welche letzteren ja auch für die Regierung maßgebend bei der Einbringung der Vorlagen gewesen waren. Eine Bewilligung der indirecten Steuern in dem von der Regierung verlangten Umfange würde zuvörderst eine bedeutend höhere Belastung des Volkes hervorrufen. Die Annahme der Finanzzölle in der vorgeschlagenen Höhe würde ferner aber, wie schon früher ausgeführt, die weitere Erhebung der Matricularbeiträge überflüssig machen, auf welche die Centrumsfraction des Reichstages nicht vollständig verzichten kann, wenn sie nicht mit dem seit ihrem Bestande betonten Princip der Wahrung des föderativen (d. i. Bundes-)Charakters des Reichs brechen will. Durch die Schaffung der „Selbständigkeit des Reichs in financieller Beziehung" zufolge der Einführung von Reichssteuern würde der Name der Einzelstaaten in dem alljährlichen Einnahmebudget nicht mehr genannt werden, es würde dafür ein großer Schwamm in die neue „Reichskasse" kommen, der abermals ein Stück von der bundesstaatlichen Verfassung des Reiches aufsaugen würde. Es dahin zu bringen, ist allerdings ein „nationales" Bemühen, dem die Nationalliberalen ihre völlige Sympathieen zuwenden, wie sie ja auch schon in der Reichsverfassung die Matricularbeiträge nur als Provisorium geduldet haben. Dem kann und wird aber die Centrumsfraktion nicht zustimmen, und so wird denn wohl das schließliche Stimmenverhältniß im Allgemeinen das sein, daß die Schutzzölle von dem Centrum, einem Theil der Nationalliberalen und der Gruppe Löwe-Berger, sowie von den Conservativen, die Finanzzölle dagegen von den Nationalliberalen und den Conservativen und sonst noch Einigen werden bewilligt werden. In der Frage der „constitutionellen Garantieen" dürfte das Centrum im Wesentlichen die Auffassung der „liberalen" Parteien billigen; aber wer weiß, was bei der unter den Nationalliberalen bezüglich dieses Gegenstandes herrschenden Unklarheit noch Alles mit der Regierung compromittirt werden wird!

— Die Berliner Gewerbeausstellung wurde heute in feierlicher Weise eröffnet. Es waren viele politische und industrielle Notabilitäten, ferner die Minister Maybach, Eulenburg, Friedenthal, Falk, Oberbürgermeister Forckenbeck, Bürgermeister Duncker und viele Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, Geh.-Rath Reuleaux, Geh. Commercien-Rath Ravené zugegen. Namens des Centralcomites der Ausstellung eröffnete Kühnemann dieselbe mit einer Rede, worin er darauf hinwies, daß die Ausstellung aus eigener privater Initiative hervorgegangen sei und in schwerer Zeit der bedrängten Industrie Aufmunterung geben solle. Die Feier schloß mit einer Rede Forckenbeck's, welcher auf die muthige Berliner Industrie ein Hoch ausbrachte.

— Unsere „orthodox" protestantische Presse verübelte bekanntlich dem Papste das in Betreff der protestantischen Propaganda zu Rom erlassene Schreiben, und das „Düsseld. Volksblatt" ist wegen Publikation desselben sogar angeklagt worden. Der ministerielle („liberale") „Avvenire d'Italia" hatte aber dem Papste Recht gegeben und auch den kirchlichen Protest der Katholiken Roms gegen die von dem Prediger Ribetti gegen die Mutter Gottes öffentlich verübten Blasphemieen getadelt. Das mißfiel dem radicalen „Risorgimento" von Turin. Auf dessen Polemik erwidert nun das ministerielle römische Blatt laut der „Germ." Folgendes:

„Das ist keine religiöse Freiheit, wenn man andere Religionen zerstört, um die eigene aufzudrängen. In unserem Programme steht die wahre Gewissensfreiheit, nach welcher es Allen erlaubt ist, zu glauben, was sie wollen. Doch kann und darf es deshalb nicht gestattet sein, die religiösen Gefühle irgend Jemandes zu beleidigen und noch viel weniger darf es erlaubt sein, die ungeheure Mehrheit des Landes zu beleidigen. . . . Wir freuen uns auch, daß wir bei Bekämpfung der sacrilegischen Ankündigung der Protestanten, welche einen der pietätsvollsten Glaubensartikel der Katholiken verhöhnten, Gelegenheit finden, klar zu zeigen, daß, nach dem großen und liberalen Prinzipe der Gewissensfreiheit, den Protestanten schon deshalb, weil sie in Rom und in Italien eine verschwindende Minderheit bilden, die Pflicht obliegt, die Glaubensdogmen der ungeheueren Mehrheit zu achten, und daß, nach eben derselben Gewissensfreiheit, die Majorität Andere nicht hindern darf, ihren eigenen Glauben zu bekennen."

Hoffentlich genügen diese Aeußerungen des „liberalen" italienischen Blattes der Kreuzztg. und dem „Reichsb." zum Beweise, daß Papst Leo XIII. sich mit Recht gegen die verwerflichen Mittel jener Propaganda aussprach, welche gewisse protestantische Secten sich in Rom erlauben.

— Prinz Alexander von Battenberg verdankt seine Wahl zum Fürsten von Bulgarien russischem Einfluß. Er steht nämlich in sehr nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Kaiser von Rußland. Die „Germ." theilt darüber Folgendes mit: Prinz Alexander von Battenberg, geboren am 5. April 1857, ist einer morganatischen Ehe des Bruders der Kaiserin von Rußland, des österreichischen Generals der Kavallerie Prinzen Alexander von Hessen mit der zur Prinzessin von Battenberg erhobenen, der römisch-katholischen Kirche angehörenden Tochter des ehemaligen polnischen Kriegsministers, Grafen Moritz von Haucke, entsprossen. Sein Vater, ein jüngerer Bruder des verstorbenen Großherzogs von Hessen, stand später in russischen Diensten, wurde aber wegen seines intimen Verhältnisses zur damaligen Palastdame Gräfin Haucke vom Kaiser Nikolaus veranlaßt, seine Entlassung einzureichen, und trat darauf in die österreichische Armee ein. Die überaus freundschaftlichen Gesinnungen, welche Kaiser Alexander stets für seinen Schwager hegte, hat derselbe auch auf dessen Sohn, den künftigen Fürsten von Bulgarien, übertragen. Letzterer war bis dahin Seconde-Lieutenant im zweiten hessischen Dragoner-Regiment, während ein drei Jahre älterer Bruder desselben als Offizier in der englischen Marine dient.

— Die gestern hier stattgefundene Versammlung der Brauer der deutschen Steuergemeinschaft Norddeutschland und Baden beschloß, sich mit einer Petition gegen die Brausteuervorlage an den Reichstag zu wenden.

* **Braunsberg,** 30. April. Die Zahl der „Altkatholiken" vermindert sich auch an unserm Orte immer mehr. Neulich wieder erlebte die hiesige katholische Gemeinde das erfreuliche Ereigniß, daß mehrere frühere Mitglieder, die einige Zeit dem „Altkatholicismus" nahe gestanden, zu ihr zurückkehrten.

* **Münster,** 30. April. Der „Westf. M." schreibt: Aus dem rheinischen Theile des Bisthums Münster wird wiederum das Hinscheiden eines Pfarrers gemeldet. Am 22. d. M. starb der Herr Pfarrer Smitmans zu Wetten unweit Kevelaer. Dadurch ist die Gesammtzahl der im Bisthum **verwaisten Pfarreien auf 93** gestiegen; bis zum Schlusse des laufenden Jahres wird sie, falls der „Culturkampf" fortdauert, aller Wahrscheinlichkeit nach über 100 hinauskommen. Unser Bisthum besteht bekanntlich aus drei Theilen, einem westfälischen (das Münsterland und das Vest Recklinghausen) mit 192, einem rheinischen mit 133 und einem oldenburgischen mit 34 Pfarreien. Während im oldenburgischen Distrikte die kirchlich-politischen Verhältnisse sehr friedlich sind, die Autorität unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofes dort auch staatlicherseits sich der vollsten Anerkennung erfreut und jede zur Erledigung gelangende Pfarrstelle baldigst wieder zur Besetzung gelangt, leiden der westfälische und der rheinische Theil schwer unter dem Drucke des unseligen Culturkampfes. In dem ersteren entbehren jetzt 126,383, in dem letzteren 97,169 Katholiken des Pfarrers, mithin sind von den ca. 700,000 Katholiken der Diöcese Münster schon 223,432 ohne Pfarrer! Dieser Zustand muß ohne Frage viel zur fortschreitenden Entsittlichung und Verwilderung beitragen. Wer Schuld an diesem Zustande trägt, ist eine müßige Frage: praktisch und leichter zu beantworten ist die, wer am meisten von der fortschreitenden Verwilderung zu leiden hat.

* **Aus Württemberg,** 30. April. Nach einer vom kaiserlichen statistischen Amt veröffentlichten Uebersicht über die „Schulbildung der Rekruten des deutschen Heeres" pro 1879 nimmt die württembergische Volksschule den ersten Rang unter ihren deutschen Genossinnen ein, indem kein Rekrut des 13. (württembergischen) Armee-Corps ohne Schulbildung befunden wurde, während z. B. das zweite Armee-Corps 9,36 pCt., das zwölfte Armee-Corps (Sachsen) 0,30 pCt., das vierzehnte Armee-Corps (Baden) 0,32 pCt. solcher Analphabeten zählte. (In Württemberg dauert noch die enge Verbindung zwischen Schule und Kirche fort, und sind die Volksschullehrer zugleich auch finanziell sehr günstig gestellt.)

* **Aus der Diöcese Fulda,** 28. April, wird der „Germ." geschrieben: Vor einiger Zeit starb zum größten Leidwesen seiner Pfarrkinder in der großen Pfarrei Salmünster der Pfarrer Keller, und nur in dem Bewußtsein fand man Trost, daß sein langjähriger Kaplan noch da sei und einigermaßen den herben Verlust vergessen machen könnte. Jetzt werden wir plötzlich von der Nachricht überrascht, der Oberpräsident v. Ende [schon von Düsseldorf her durch sein strammes Vorgehen im „Culturkampf" bekannt] habe dem noch schon vor Erlaß der Maigesetze angestellten Kaplan seit zwei Tagen die Ausübung geistlicher Amtshandlungen untersagt. Derartige Vorgänge sind wahrlich keine Friedenstauben!

Frankreich.

* Wer weiß nicht, wer Blanqui ist? Vielleicht sind einige junge Leute mit diesem Namen nicht vertraut, aber Niemand in mittleren Jahren kann diesen grauköpfigen Verschwörer vergessen haben. Blanqui ist jetzt 70 Jahre alt

---

39

B. „Mein ist die Rache."

„So fühlte Samson in Dagon's Tempel, inmitten des Jubels seiner Feinde, als er stumm und ruhig, umgürtet nur vom Bewußtsein des Unrechtes, das an ihm geschehen, sich niederließ, eine Zielscheibe ihres Spottes, und dennoch umschlangen seine Arme schon die Säulen, die ihn rächen sollten. Wie ruhig, wie heilig erscheint die Außenwelt, und welch' ein Grab voll Moder verhüllt mein Herz. Und morgen? wird die Welt dieselbe für mich sein, wie gestern? soll auf der letzten verhängnißvollen Seite die Hand zaudern, „Ende" darauf zu schreiben?" Seltsam feierlicher Ausdruck lag auf ihren Zügen: auf der Schwelle des Gemachs erschien eine hohe Gestalt.

„Treten Sie ein, General Laurance; Pünktlichkeit ist so recht die Tugend des echten Amerikaners, und zeigt sich nur selten in diesem Lande des dolce far niente. Fünf war die Stunde, die ich Ihnen bestimmte, und meine Standuhr tönt eben den letzten Schlag aus." Sie erhob sich nicht, schien noch tiefer in den Fauteuil zu sinken.

General Laurance brachte die schöne Hand an seine Lippen. „Sollte ein Mann, um dessen Lebensglück es sich handelt, unterwegs sich aufhalten, ehe er das Verdict kennt? Gewiß werden Sie . . . ." Er hielt inne und blickte bedeutsam nach der blühweißen Mütze, die, tief über das unvermeidliche Strickzeug gebeugt, nickte. „Diese Unterredung dürfte doch wahrlich ohne die Gegenwart Ihrer Hüter stattfinden."

„Armes Ding", erwiderte Mrs. Orme, „sie ist im Lande der Träume und wird keine stenographischen Noten aufnehmen. Lieber zerkriegte ich mich mit meinem Schatten, als daß ich ihr befehlen möchte, wegzugehen."

Offenbar mißstimmt, schien der General unentschlossen, was zu thun, zog aber doch einen Stuhl herbei, und hielt den Hut als Schirm zwischen sich und die arglose Mrs. Waul. „War es unverzeihliche Kühnheit, wenn ich die Erlaubniß, Sie noch einmal zu sehen, günstig deutete?" fragte er ernst, „erweisen Sie mir die Ehre, meines Briefes Inhalt zu erwägen?"

„Ich habe ihn reiflich erwogen." Sie hielt die Hände außerhalb des Bereiches der seinen, und blickte fest in das bewegte Antlitz, das bei ihren Worten tiefe Gluth überzog.

„Ich vertraue, Madame, daß Sie unfähig sind, mit mir zu tändeln."

„Die Zeit zu tändeln, ist für mich vorbei, das Leben hat seine düstersten Farben angelegt. Wie lange aber ists her, daß General Laurance mich für unfähig hält, Schlimmeres zu thun, als zu tändeln?"

„Seit meine tolle Vermessenheit gebührend behandelt wurde, seit Sie mir bewiesen, Ihre Seele sei noch edler, als Ihr Körper schön. O, seien Sie großmüthig und erinnern Sie mich nicht an jenen Moment des Wahnsinns, den mein gestriger Brief ja gut macht, so weit das in eines Mannes Macht liegt."

„Sie wünschen also, ich solle den Antrag, den Ihr Brief enthält, als Ehrenerklärung annehmen für etwas, das einem Schimpfe nicht übel gleich gesehen, hätt' ich's nicht im Keime erstickt?"

„Sie foltern mich durch ihre Anspielung auf eine Verirrung," die mich erröthen macht."

„Erfolgreiche Sünden sind bei Weltkindern gewöhnlich frei von Reue, nur entdeckte Verbrechen pflegen das Gewissen zu wecken! General Laurance illustrirt das allgemeine Gesetz der Gesellschaft."

„Bitte, halten Sie mich nicht länger in peinlicher Spannung, Alles, was ich besitze, liegt zu Ihren Füßen: Rang, Name, Hand und Herz, was könnte ich Ihnen mehr noch bieten?"

Kühles Lächeln, wie der Strahl des Mondlichtes über die Zacken eines Eisberges, glitt über ihre Züge. „Einmal schon boten Sie mir Ihr Herz, und ich lehnte ab, heute bieten Sie mir Hand und Namen."

Er erfaßte ihre Hand und drückte sie ungestüm an die Lippen.

Ihr Blick streifte über die weite Wasserfläche, als suche sie ferne, ferne ermannenden Einfluß. Nach einigen Secunden sah sie voll ins Antlitz ihres Bewerbers. „Sie wollen, daß ich Ihre Frau werde, und wissen, Neigung kann es nimmer sein, die zur Annahme Ihrer Werbung mich veranlassen würde. Materielle Gründe nur könnten mich beeinflussen."

„Einmal meine Gemahlin, begehre ich nichts weiter, über mich allein komme die Folge meines Irrthums. Reichen Sie mir die Hand, das Herz will ich mir erobern; kann ein Mann weniger verlangen, mehr aufs Spiel setzen?"

„Und sollte der Versuch schmählich mißlingen?"

„Er wird es nicht; Sie vermögen nicht, mich zu entmuthigen, das Herz, das meiner Liebe widersteht, müßte ich erst noch kennen lernen. Und selbst wenn nur Gleichgültigkeit mir begegnete, möge das Glück, in Ihrer Nähe weilen zu dürfen, den Besitz jedes anderen Weibes auf."

„Sie versinnbilden die Weisheit classischer Aphorismen: „Quem Deus vult perdere, prius dementat" (Wen Gott verderben will, den schlägt er zuvor mit Blindheit). Fürchten Sie nicht, Ihre Hände umspannen ein zweischneidig Schwert, das Ihre Finger zerfleischt?"

„Ich fürchte nichts, als Ihr Nein." Wieder küßte er mit leidenschaftlichem Ausdruck die kleine Hand.

„Ein Mann Ihrer Erfahrung dürfte nicht leicht die Traditionen seiner Kaste, die Gebräuche seiner Ahnen vergessen; was kann ein Patricier, wie General Laurance, suchen, wenn er sich zu den Schranken des Proletariats niederbeugt?"

„Das Weib seiner Liebe. Seit wenigen Monaten erst kenne ich der Liebe allbesiegende Gewalt. Jung vermählt, hatte mein Herz keinen Antheil an der Wahl. Dennoch war ich meiner sanften, liebevollen Frau ein guter Gatte. Seit Jahren verwittwet, fand ich Niemand, der nur auf Tage mich bezaubern konnte. Sie allein üben auf meine Seele einen Bann, dem ich nicht widerstehen, den ich nicht begreifen kann. Bei der Ehre eines Laurance schwöre ich, Sie sind das erste Weib, das ich liebe."

„Bei der Ehre eines Laurance! welch heiliges Pfand ließe sich erwaren?" Die Finger ihrer rechten Hand spielten mit der goldenen Kette, die den Trauring trug, den Trauring von schwarzem Onyx mit dem grinsenden Todtenhaupt. Ihre Lippen erblaßten, das Licht in den träumerischen Augen begann zu sprühen.

„Auf Manneswort, auf eines Laurance's Ehre sei's geschworen," wiederholte er, „und wer vermöchte einen edleren Namen zu verlangen, als der ist, den ich zu Ihren Füßen niederlege?"

Sicherlich dürfte er selbst meinem Ehrgeiz genügen. Aber wäre er nicht ein zu edeles Gewand, um ihn einer Schauspielerin zu geben, deren Vorleben Sie nicht kennen? legen Sie die Bethörung ab, die gleich manchem Anderen, der des Lebens Hügel niederwärts klimmt, Sie befangen hält, und lassen Sie die Klugheit sprechen. Wenn nun Einer Ihrer Verwandten, ein Bruder, ein Sohn vielleicht, mich in Mailand getroffen hätte, wie Sie es gethan, wenn er all seinen aristokratischen Verbindungen trotzend, allen Stolz, alle Gesetze seiner Kaste bei Seite schöbe, und in einem Anfall von Liebesraserei mich mit den Namen Laurance schmücken wollte: würde General Laurance mich als Schwester, als Tochter annehmen?"

„Könnte ich Jemand dürnen, der sich von Reizen bestricken läßt, die mich selbst überwunden? Gott sei Dank, ich habe weder Bruder, noch Sohn, die mir zu Nebenbuhlern werden könnten. Camil ist sicher geankert im Hafen der Ehe, ich aber bin frei, und Sie selbst sagten, der Name Laurance vermöchte Ihren Ehrgeiz zu befriedigen."

Mit unwillkürlicher Geberde des Ekels entzog sie ihm die Hand. „Ja, die Wahrheit ist mir entschlüpft. Der Name Laurance ist mir ein Talisman; dennoch will ich nicht täuschen. Mit Liebe und Romantik habe ich abgeschlossen, habe kaum Geduld, davon zu hören. Meiner Jugend einziger Liebestraum wurde grausam zertreten. Meinen Gatten liebte ich mit abgöttischer Zärtlichkeit, mit ihm verlor ich mein Herz. All mein Streben, meine ganze Zeit opferte ich der Erreichung eines Zieles, mir und meinem Kinde einen Platz in der Gesellschaft zu sichern. Wenn ich nun einwilligte, meinen Namen mit dem Ihren zu vertauschen, so könnte es nur auf Grund von Bedingungen geschehen, für deren Unverletzlichkeit mir Ihre Ehre bürgt."

„Ich würde sie annehmen, und nur verlangen, daß Sie, als meine Gemahlin, der Bühne entsagten."

Fortsetzung folgt.

und hat volle 45 Jahre seines Lebens im Gefängniß zugebracht. Er war ein Verschwörer gegen Karl X. und dann wieder gegen Louis Philipp. Die provisorische Regierung im Jahre 1848 gefiel ihm auch nicht, noch weniger die Präsidentschaft von Louis Napoleon, und am allerwenigsten das Kaiserreich. Er ist „Liberaler", Republikaner und Communist gewesen, stets der Feind jedweder bestehenden Regierung. Augenblicklich büßt er seine Strafe für seine communistischen Thaten ab. Durch eine sonderbare Ironie des Schicksals, auf welche man so oft in Frankreich und anderen katholischen Ländern stößt, über welche die revolutionären Wogen hinweggegangen, ist der Haftort Blanqui's, Clairvaux, jener für jedes katholische Herz durch das Andenken des h. Bernhard und seiner Schule geheiligte Ort. Gewiß ist die Kluft unermeßlich groß, welche den stürmischen revolutionären Skeptiker von dem großen Heiligen trennt, der die Verkörperung von Ascese, practischem Sinn, Staatsklugheit und Religion war; aber die Wähler von Bordeaux haben den alten Verbrecher zu ihrem Abgeordneten gewählt. Möglich, daß sie am besten wissen, ob er der geeignetste Vertreter ist, den sie finden konnten.

Italien.

* **Rom**, 29. April. Der Cardinal Morichini, Bischof von Albano, ist gestorben.

Russisches Reich.

* Wie der Kaiser seine Reise nach der Krim vollzogen hat, wird von Wiener Blättern folgendermaßen geschildert. Am 24. v. M. hat der Czar Petersburg verlassen und sich nach Livadia begeben. Auf den Bahnhof fuhr er in einer eisernen Karosse, welche von einer 400 Mann starken Escorte begleitet wurde. Der Bahnhof selbst war mit Militär und Polizei von allen Seiten umgeben und der Eingang zu demselben Jedermann verboten. In ähnlicher Weise waren auch auf allen Eisenbahn-Stationen, wo der den Czaren führende Zug Halt machen sollte, die sorgfältigsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Außerdem wurden längs der ganzen Eisenbahnlinie in ziemlich geringen Distanzen Soldatenwachen aufgestellt. Der Zug, welcher dem Haupttrain, in dem der Czar selbst fuhr, voraneilte, war von Leibgardisten und Polizei überfüllt. Die Sicherheitsmaßregeln waren von solchem Umfange, daß die Durchführung derselben mehrere Tage in Anspruch genommen hat. Der Militär-Cordon zu beiden Seiten der Eisenbahnlinie war auf eine Strecke von mehreren Meilen aufgestellt. Auf je 50 Klafter Distanz waren Holzscheiterhaufen aufgeführt, welche während der Fahrt des Czaren beim Anbruch der Nacht angezündet wurden, um so die vollkommenste Ueberwachung der Schienen dem Militär zu ermöglichen. Auf 24 Stunden vor der Abfahrt des Czaren waren die Züge auf der Eisenbahnlinie sistirt und die Annäherung zu den Schienen auf das Strengste verboten.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 2. Mai.

** Zu der schon gestern erwähnten Feier der Grundsteinlegung für den Weiterbau des Thurmes in Oberbilk hatten sich außer dem Herrn Pfarrer Palm und Herrn Rector Manner die Mitglieder des Kirchenvorstandes von Bilk, der Kapellen-Vorstand und der Vorstand des Kirchenbau-Vereins in Oberbilk und Herr Architekt Pickel eingefunden; zunächst wurde in der Sacristei der Kirche die von letzterem verfaßte und angefertigte Urkunde verlesen und von allen Anwesenden unterschrieben. In die Glaskapsel, welche diese Urkunde aufnahm, wurde noch die gestrige Nr. des „Düsseldorfer Volksblattes" gelegt, und dann auf der bisherigen Höhe des Thurmes die Urkunde in einen hierzu besonders angefertigten Stein versenkt. Herr Pfarrer Palm von Bilk sprach die üblichen Gebete und ertheilte dem mit frischem Muthe begonnenen Werke den Segen. In der Kirche selbst hielt sodann der Herr Pfarrer eine sehr schöne Ansprache, in der er zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Opferwilligkeit der Bewohner es ermöglichen werde, den Thurm in diesem Sommer fertig zu stellen; er empfahl schließlich den Unternehmer und die Werkleute dem Schutze Gottes, damit sie vor allem Unglücke bewahrt bleiben möchten. Die im Auftrage des Kirchenvorstandes von den Herren Architekten Rincklake und Pickel angefertigte Zeichnung des Thurmes wurde vorläufig in der Kirche selbst aufgehangen, damit den Bewohnern von Oberbilk Gelegenheit gegeben werde, Kenntniß zu nehmen von einem Plane, der nach dem Urtheile aller Sachverständigen in jeder Hinsicht ein Meisterwerk ist. Die Bauleitung ist von dem Kirchenvorstande Hrn. Pickel übertragen.

* Der königliche Landbaumeister von Perbandt zu Aachen ist in gleicher Eigenschaft an die königliche Regierung zu Düsseldorf versetzt worden.

(*) Ein total betrunkener Mensch wurde gestern auf der Kölnerstraße mit völlig entstelltem und geschwärztem Gesicht aufgefunden und in's Speckkämmerchen gebracht. Offenbar haben sich rohe Menschen in irgend einer Wirthschaft mit dem sinnlos Betrunkenen auf ihre Art ein Spätzchen machen zu können geglaubt. Den Nachforschungen der Polizei dürfte es zweifellos gelingen, den Ort und die Urheber des Bubenstreiches ausfindig zu machen.

** „Ein Schnäpschen treibt die Arbeit weiter, ein zweites wirft Dich von der Leiter," war das Sprichwort eines jüngst verstorbenen Arztes. Gemäß diesem Sprichworte erging es vorgestern einem starken jungen Arbeiter, der sicherlich mehr als ein Schnäpschen getrunken hatte; denn nach langem Hin- und Hertaumeln stürzte er wie ein nasser Sack zur Erde und konnte nur durch fremde Hülfe fortgeschafft werden. Solche Hülfeleistung ist mitunter sehr gefährlich; so ist vorgekommen, daß ein mitleidiger Mann, der einem Betrunkenen aufhelfen wollte, von diesem mit einem Messer derart verwundet wurde, daß er lebenslänglich daran zu leiden hat.

** Aus den Jahresberichten der verschiedenen Vorschußkassen konnte man ersehen, welche Gewerbtreibende in der jetzigen Zeit sich noch oben halten. Alle Handwerks- und Gewerbszweige (sogar Juweliere und Künstler) hatten Vorschuß nöthig, nur drei nicht, und diese sind Bäcker, Brauer und Metzger. Natürlich leiden diese auch unter dem Drucke der ungünstigen Zeitverhältnisse, aber wie es scheint, doch nicht so sehr, wie andere Gewerbtreibende und die Handwerker.

* Rheinischer Provinzial-Landtag. Der „Köln. Ztg." wird weiter gemeldet: „Die Mittwochs-Sitzung des Provinzial-Landtages wurde mit den Neuwahlen zum Provinzial-Verwaltungsrathe und zu den Bezirks-Commissionen ausgefüllt. Letztere wurden durch Acclamation nach den Vorschlägen der Vertreter der einzelnen Regierungsbezirke gewählt. Die durch Stimmzettel vorzunehmende Wahl des Verwaltungsrathes erregte besonderes Interesse. Gewählt werden zum Verwaltungsrathe 15 Landtagsabgeordnete, je 3 aus jedem Regierungsbezirke. Die ständische Gliederung wird nach freier Uebereinkunft dahin beibehalten, daß Ritter, Städter und Vertreter der Landgemeinden je einen ihrer Standesgenossen für jeden Regierungsbezirk erhalten. Die Wahl wird dadurch eine häufig zwischen wenige Personen beschränkte, eine Schuld der Grundlagen dieser ständischen Verfassung. Gewählt, resp. neugewählt wurden: Für den Regierungsbezirk Aachen: Frhr. Fr. v. Geyr-Schweppenburg aus Müddersheim, Adv.-Anwalt Peltzer aus Aachen, Jakob Jansen aus Binsfeld; für den Regierungsbezirk Coblenz: Graf Westerholt aus Argenfels, Nic. Bremig aus Coblenz, Adolph Reinhard aus Heddesdorf; für den Regierungsbezirk Köln: Vice-Marschall Frhr. Th. v. Geyr-Schweppenburg, Jakob Horst aus Köln, Hauptmann a. D. Mund aus Brüchen; für den Regierungsbezirk Düsseldorf: Bruno v. Heister aus Düsseldorf, Theodor Dietze aus Elberfeld, v. Bönnighausen aus Xanten; für den Regierungsbezirk Trier: Frhr. v. Solemacher-Antweiler aus Grünhaus, Louis Lautz aus Trier, J. B. Reusch aus Cebach." (Die Wahl ist hiernach, wie vorauszusehen, „liberal" ausgefallen.)

§ Assisenverhandlung vom 1. Mai. Auf der Anklagebank saßen heute fünf Burschen, Fabrikarbeiter aus Hitdorf, welche zu jenen rohen Menschen gehören, welche jedes Anstandes baar, nur Vergnügen an Schwelgereien und blutigen Prügeleien haben und von jedem ordentlichen Menschen gemieden werden. Die Helden heißen: Joseph Schorn, 21 Jahre alt, Peter Schorn, 19 Jahre alt, Heinrich Montag, 20 Jahre alt, Anton Montag, 17 Jahre alt, und Caspar Piel, 26 Jahre alt. Die Affaire, welche diese „Herren" auf die Anklagebank brachte, ereignete sich am 27. Oktober v. J. An diesem Tage hatte der auch nicht im Rufe eines Heiligen stehende Metzger Joseph Rörig mit seinem Freunde Wienand Fitzen Streit, sie schlugen sich die Köpfe „kaput", wuschen sich das Blut ab und umarmten sich schließlich zum Zeichen des ewigen Friedens. Diese rührende Versöhnung schien jedoch beim Fitzen nicht anhaltend zu sein, denn wie man glaubt, hatte er seine Freunde angestiftet, dem Rörig Abends gehörig das Fell zu gerben. Als nämlich Joseph Rörig am Abend die Viehstraße passirte, um nach Hause zu gehen, standen dort wohl 30 Burschen, Freunde des Fitzen, welche offenbar auf den Rörig lauerten. Dieser ging nun dem Rheine zu um unbehelligt sein Haus zu erreichen, allein die Burschen, unter denen sich die heutigen Angeklagten befanden, folgten ihm nach, und Joseph Schorn feuerte vier Schüsse auf ihn ab. Rörig flüchtete sich auf den Hof seines Hauses, und auch jetzt schoß Schorn noch zweimal auf den R. Dann rief Schorn: Vier Beherzte vor, dann reißen wir das Haus ab, ich bin der Schorns Jupp, den sollt ihr kennen lernen. Mit Steinen wurde nun das Rörig'sche Haus beworfen, das Fensterläden und Scheiben zersplitterten, auch bewaffneten sich die Bengel mit Heckenpfählen und nahmen auf der Straße Stellung, um den Vater des Rörig zu erwarten. Dieser hatte in der Jugend sein linkes Auge verloren, und der Angeklagte Piel rief: Wenn der Alte kommt, dann schlagen wir ihm das andere Auge auch noch aus. Als der alte Rörig nach einer Weile kam, wünschte er der Bande „guten Abend" und wollte in sein Haus gehen, erhielt aber von dem Joseph Schorn mit einem Heckenpfahle einen Schlag auf den Kopf, daß er zu Boden fiel. Der alte Rörig rief: Jetzt haben sie mir das andere Auge auch ausgeschlagen! und in der That verlor Rörig in Folge des Schlages auch die Sehkraft auf dem rechten Auge, so daß er jetzt ganz erblindet ist. Der erste Angeklagte, Joseph Schorn, gestand ein, mit Steinen das Haus des Rörig bombardirt, auf den Joseph Rörig geschossen und dem Jakob Rörig den Schlag auf den Kopf gegeben zu haben. Er behauptet jedoch, daß die Schußwaffe, eine Pistole, blind geladen gewesen sei, und in der That hatte Rörig weder das Pfeifen der Kugeln gehöre, noch später Kugeln gefunden. Die übrigen Angeklagten leugneten, sich an den Beschädigungen des Hauses des Rörig mit Steinwürfen betheiligt zu haben.

Die Geschworenen erklärten alle Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Verbrechen und Vergehen für schuldig, verneinten nur bei Jos. Schorn die auf Tödtungsversuch gerichtete Frage. Der Assisenhof verurtheilte den Joseph Schorn zu 2 Jahren 3 Monaten, die anderen Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängniß und rechnete ihnen 2 Monate der Vorhaft an.

§ Sitzung der Appellkammer vom 1. Mai. Wegen Mißhandlung waren vom Zuchtpolizeigerichte verurtheilt worden zu je 6 Monaten Gefängniß: Anton Klöters aus Viersen und Franz D. aus Düsseldorf. Gegen das Urtheil appellirte in erster Sache der Staatsanwalt, in zweiter Sache der Beschuldigte, beide Berufungen wurden aber verworfen, die Kosten der Appellinstanz gegen Klöters dem Staate, und in der Sache gegen D. diesem zur Last gelegt. — Wegen Mißhandlung des Conrad Klömpges zu Crefeld war Wilhelm Schmal vom Zuchtpolizeigerichte zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Auf die eingelegte Berufung erkannte die Appellkammer auf 100 Mark Geldstrafe, event. 10 Tage Gefängniß.

Düsseldorf, 2 Mai, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,42 M., stand gestern 3,58 M. Wind N. Luftwärme + 4. Barometer 28—1.

* **Neuß**, 1. Mai. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Capellen und Neuß ereignete sich gestern Nachmittag ein Fall, der neuerdings zeigt, wie gefährlich es ist, Kinder während der Fahrt im Wagen an den Thüren stehen zu lassen, der zugleich aber die controlirenden Zugbeamten lehren wird, wie nöthig es ist, daß sie, bevor sie die Thüren der Waggons öffnen, den betreffenden Passagieren dies durch Klopfen auf die Fensterscheibe etwa anzeigen. Auf besagter Strecke nämlich stürzte, als ein Schaffner während der Fahrt plötzlich die Thüre eines Coupés öffnete, ein 6jähriges Mädchen hinaus aus dem Wagen; der Beamte fing das Kind zwar mit dem Arme auf, gerieth aber zugleich in die Gefahr, mit der Kleinen vom Trittbrett hinabzufallen. Man kann sich die fürchterliche Situation der im Wagen sitzenden Fahrgäste denken, welche so zwei Menschenleben zugleich in der schrecklichsten Gefahr schweben sahen. Zum Glück gelang es dem Schaffner, der dadurch, daß er in dem Augenblicke, wo das Kind in seinen Arm fiel, sich mit der anderen Hand so fest an dem Wagengriffe hielt, daß er das Gleichgewicht nicht verlor, die Kleine wohlbehalten in den Wagen zurückzuschieben. „Wir alle aber, die im Wagen saßen," so erzählte einer der Passagiere, „waren todtenbleich, eben so der Beamte, und noch zwei Stunden, nachdem der Fall sich ereignete, konnte ich nicht aus dem Zittern kommen."

* **Kaarst**, 30. April. Heute Morgen in der Frühe fand man auf einem an den Communalweg von hier nach Osterath anschießenden Grundstück die Leiche eines unbekannten gutgekleideten Menschen mit zerschmettertem Kopfe. Nicht weit von der Unglücksstätte entfernt lag ein Pistol; es liegt also die Vermuthung nahe, daß es sich um einen Selbstmord handelt.

B **Benrath**, 1. Mai. Wie wir erfahren, wird auch der hiesige Männergesangverein „Cäcilia" am Sonntag den 4. d. Mts. unter freundlicher Mitwirkung des Männergesangvereins von Himmelgeist ein Concert zum Besten armer Communicanten veranstalten. Wir verfehlen nicht, die Bewohner von Benrath und Urdenbach hierauf aufmerksam zu machen, besonders da der Verein durch sein Streben, das Gute durch das Schöne zu fördern, schon von früher her rühmlichst bekannt ist. Möge ein recht zahlreicher Besuch es dem Verein ermöglichen, durch eine ansehnliche Unterstützung den unbemittelten Communikanten an ihrem Ehrentage eine Freude zu bereiten.

* **Neanderthal**, 1. Mai. Gestern Nachmittag wurde hier eine polizeiliche Execution ausgeführt, wie sie wohl nur selten vorkommt. Es wird der „Elberf. Ztg." darüber Folgendes berichtet: Die Rheinische Eisenbahn ist von Düsseldorf bis Erkrath vollständig fertig gestellt, todaß sie dem Verkehr übergeben werden kann, vorläufig aber zum Anfahren der Materialien verwendet wird. Die Fortführung des Oberbaues wurde aber auf der Strecke Neanderthal unterbrochen, weil der betreffende Unternehmer der Erd- und Felsarbeiten im Rückstande blieb und die Baubeamten der Eisenbahn gewaltsam an der Legung der Geleise 2c. hinderte, obschon ihm die Einstellung der Arbeiten aufgegeben war. Die Direction der Rhein. Eisenbahn beantragte deshalb polizeiliche Hülfe, um auf ihrem Eigenthume, dem Bahnkörper, nicht ferner vom Unternehmer daran gehindert zu werden, die zur Fertigstellung der Bahn erforderlichen Arbeiten ausführen zu lassen. Diesem Antrage entsprechend, traf gestern Nachmittag der Bürgermeister Könnecke von Mettmann in Begleitung von Polizeimannschaften auf der fragl. Strecke ein und führte die Baubeamten der Eisenbahn, welche 50 Arbeiter in Bereitschaft hatten, in den Besitz des Bahnkörpers ein, nachdem der Unternehmer, welcher noch 70 Arbeiter beschäftigte, von dem Bürgermeister unter Androhung polizeilichen Zwanges zur Räumung aufgefordert, sich unter Protest und Wahrung seiner Rechte auf Schadloshaltung zurückgezogen hatte. Die Arbeiter der Bahnverwaltung gingen nun sofort an's Werk, das Planum herzurichten, und wird die Legung der Schienengeleise nunmehr schleunigst bis Hagen fortgesetzt und die zur Fertigstellung erforderlichen Materialien, soweit die Strecke fertig, von Düsseldorf aus mit Güterzügen herbeigeschafft werden, so daß jetzt wieder Hoffnung vorhanden, daß im Laufe des Monats Juli die Bahn Düsseldorf-Elberfeld-Hörde dem allgemeinen Verkehr übergeben werden kann.

* **Mülheim** a. Rh., 1. Mai. Unsere Stadt wurde gestern durch eine verbrecherische That in arge Aufregung versetzt. Der Schreiber Klein des hiesigen Gerichtsvollziehers B., welcher mit dessen Tochter angeblich ein Verhältniß angeknüpft hatte, trat gegen Mittag, als das Mädchen allein zu Hause war, in dessen Zimmer und schoß plötzlich drei Revolverschüsse auf dasselbe ab, dann richtete er die Mordwaffe gegen sich selbst und feuerte noch zwei Schüsse ab. Das Mädchen erhielt einen Schuß in die Brust und einen in den Kopf. Der letztere soll tödtlich sein. Der junge Mann, welcher sich schwer an der Brust verletzt hat, dürfte am Leben erhalten bleiben.

* **Köln**, 30. Mai. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der hiesigen Bau- und Möbelschreiner wurde mit allen gegen eine Stimme eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, das bisherige Steuersystem sei unbedingt zu verlassen, falls das deutsche Fabrikat mit dem ausländischen solle concurriren können. In den Motiven heißt es u. a.: „Norwegen-Schweden, sowie Oesterreich-Ungarn, von welchen ersteres uns Massen von Bautischler-Arbeit auf den Markt bringt und dadurch unsere Bautischler dergart drückt, daß das betreffende Handwerk den Meister nicht mehr ernähren kann, ist reich an Holz, und dies ist der Grund, daß dort eine Industrie der Holzbearbeitung durch Zuhülfenahme der Maschinenkraft sich stark entwickelt hat. Dadurch, daß die zur Ausstattung eines Hauses nötzigen Schreiner-Arbeiten fertig importirt werden, ist es dem Bau-Unternehmer und Laien möglich, mit Umgehung des Meisters, der seine Steuern zahlen muß, die betreffenden Arbeiten durch Handlanger montiren zu lassen, ohne genöthigt zu sein, als Schreinermeister Steuern zu zahlen. Oesterreich-Ungarn hat durch den Import von Stühlen die ganze Stuhlfabrikation zu Grunde gerichtet, und ist es wohl an der Zeit, daß durch einen entsprechenden Schutzzoll auch hier geholfen werde." Nach längerer Debatte ermächtigte die Versammlung eine Commission, die Eingangs erwähnte Resolution nach eigenem Ermessen entweder dem Reichskanzler-Amt oder dem Reichstage oder einzelnen Reichstagsabgeordneten zu übermitteln. („Köln. Volksz.")

— Gestern fand hier eine Versammlung von Brauerei-Besitzern statt. Auf Vorschlag des Hrn. Scheben wurde Hr. Brauereibesitzer Börsch von Mülheim zum ersten und Hr. Immendorf von Zündorf zum Vicepräsidenten gewählt. Der Vorsitzende führte aus, falls die projektirte Erhöhung der Braumalzsteuer um 100 pCt. zur Ausführung gelange, werde ein großer Theil der Brauereien ruinirt werden. Hr. W. Scheben verbreitete sich alsdann des Näheren über die Erhöhung der Braumalzsteuer. „Wenn," so führte er u. a. aus, „die Brauer sich nun im Großen und Ganzen als Schutzzöllner bekennen, so müssen wir doch vor der Erhöhung der Braumalzsteuer Halt machen, weil wir sonst unsern eigenen Ruin unterschreiben würden." Wenn man auch nichts dagegen habe, daß im Interesse der Landwirthschaft u. a. die fremde Gerste (vier Millionen Centner) mit einem Zoll belegt werde, so sei es doch etwas ganz anderes mit der Erhöhung der Braumalzsteuer, wobei ein großer Theil der kleinen Brauer, wie sie seit Jahrhunderten am Rhein und in Westfalen beständen, auf die Dauer erdrückt würden, namentlich bei dem verminderten Consum und den hohen Communallasten. Von den vor sieben Jahren in Norddeutschland bestandenen 14,000 Brauereien seien in Folge der veränderten Technik schon 2000 eingegangen. Man könne auf den Bier-Schutzzoll verzichten; seien doch im Jahre 1877 allein 130,000 Hectoliter Bier nach Frankreich ausgeführt und überhaupt $1^{3}/_{10}$ Millonen Centner gegen 146,000 in 1861. Auch gegen den Hopfen-Aufschlag müsse man protestiren, da dessen fünf Mal mehr aus- als eingeführt werde, und auch deshalb, weil fast jedes Bier einen andern Hopfen verlange. Man müsse sich gegen die Mehrsteuer aussprechen, weil diese nicht auf den Consumenten abgewälzt werden könne, ohne den Consum zu schmälern und einen Theil der Consumenten dem Branntweingenuß zuzutreiben. Sodann bemerkte Redner, auf den Kopf der Bevölkerung kämen in Bayern 279, in Baden 335, in Rheinland 55,3 und in Westfalen nur 48,8 Liter Bier. Die projectirte Mehrbesteuerung aber betrage 18,178,045 M. Weiterhin that Hr. Scheben dar, daß die Absicht, nach Ablauf eines Jahres von der Gewicht- zur Maßversteuerung überzugehen, bei den Brauern ebenfalls keinen Beifall finden könne, und diese die Gewichtversteuerung beibehalten wünschten. Schließlich schlug Hr. Scheben vor, die Versammlung möge folgende dem Reichstag zu übermittelnde Resolutionen annehmen: „Die zu Köln versammelten Brauer von Köln und Umgegend, ferner von Mülheim a. Rh., Düsseldorf, Bonn, Neuß, Düren und Aachen erklären: 1. Die in Aussicht genommene Erhöhung der Braumalzsteuer innerhalb der Brausteuer-Gemeinschaft auf das Doppelte des bisherigen Betrages bedeutet für den Kleinbrauer den Ruin des Geschäftes, für den Großbrauer, namentlich mit Rücksicht auf die sonstigen im mittlern und nördlichen Deutschland bestehenden Steuern und Verhältnisse, eine fast unerschwingliche Belastung, welche auf die Consumenten abzuwälzen nicht möglich ist. 2. Der bisherige Steuermodus nach Gewicht, und nicht nach Maß, ist als der rationellere beizubehalten, und die nach Jahresfrist beabsichtigte Einführung nach Maß als für die Brauerei höchst unzweckmäßig und hemmend zu verwerfen." Hr. Gerke aus Aachen machte Mittheilung über eine in seiner Vaterstadt abgehaltene Versammlung, in welcher beschlossen wurde, den Reichstag zu ersuchen, es möge die Steuer für Malz und Reis auf ihrer Höhe belassen, der Gebrauch der Surrogate dagegen untersagt werden. Der Vorsitzende erklärte sich für Annahme eines Zusatzes, da durch manche Artikel über Bierverfälschung bei den Consumenten Mißstimmung hervorgerufen worden sei. Demgemäß beschloß die Versammlung, in die Resolution Folgendes aufzunehmen: „3. Die Steuer für Malz und Reis ist in ihrer bisherigen Höhe zu belassen; den Surrogaten hingegen, wie sie auch heißen mögen, nicht durch eine erhöhte Steuer eine scheinbare Sanction zu verleihen, sondern der Gebrauch derselben als ungesetzlich einfach zu untersagen." Zum Schluß wählte die Versammlung die Vertreter für die morgen in Berlin stattfindende Versammlung der zur deutschen Brausteuer-Gemeinschaft zählenden Brauer.

— Aus einer im Inseratentheile des „Stadt-Anzeigers der Kölnischen Zeitung" geführten Polemik geht die Thatsache hervor, daß der bekannte Präsident des hiesigen „Deutschen Krieger-Vereins", Hr. Kienemund, jüngst an die Wittwe eines Vereinsmitgliedes das Ansinnen stellte, in der Todes-Anzeige und im Todtenzettel ihres verstorbenen Mannes das Wort „römisch" vor „katholisch" wegzulassen. Fürwahr eine „That" im „Kampfe gegen Rom"!

— Anläßlich der Bürgermeister-Prügelei bei dem Bismarckfest erinnert die „Barmer Ztg." daran, daß Herr Eich auch 1865 den „leidenden Theil" gespielt hat. Im Gedränge bei dem Verlassen des zoologischen Gartens wurde ihm nämlich damals der weiße Cylinderhut um einige Zoll tiefer auf das bürgermeisterliche Haupt gedrückt. Der Attentäter wurde später ermittelt und hat den etwas unsanften Druck seiner Hand redlich abgebüßt.

— Heute Morgen nahm sich ein hiesiger Sattler auf dem Speicher durch Erhängen das Leben. Der dünne Bindfaden, dessen sich der Unglückselige zu seiner That bediente, zerriß, und die Leiche fiel in die Treppe. Der Mann war vom Schicksale arg getroffen, und in letzter Zeit zeigten sich mehrfach Zeichen von Geistesstörung bei ihm.

* **Niederkrüchten**, 27. April. Gestern fand man im hiesigen Gemeindewalde die Leiche eines Mannes, welcher sich dort erhängt hatte. In dem Unglücklichen wurde der Lehrer vom Heuend (eine Hondschaft zwischen Niederkrüchten und Brüggen) recognoscirt. Welche Gründe den Unglücklichen zu der verzweifelten That veranlaßten, ist nicht bekannt.

* **Remagen**, 30. April. Gestern wurden hier eine Blendziegelsteinfabrik und mehrere Bergwerke, welche zur Masse der in Concurs gerathenen „Rhein-Ahrthaler Actien-Gesellschaft" zu Bonn gehörten, durch einen Notar öffentlich versteigert. Die hierbei erzielten geringen, kaum glaublichen Preise beweisen eclatant, in welchem Maße bei uns die Werthe gesunken sind und wie schlecht es mit unserer Industrie bestellt ist. Wurden doch beim Fehlen aller Concurrenz und beim Mangel aller Kauflust für die Fabrik nebst großem umliegenden Terrain nur 4100 Mark bezahlt; ein Preis, womit (wie die „D. Reichsz." bemerkt), die in der Fabrik sich befindenden Maschinen nicht einmal bezahlt sind, und ferner — man höre und staune — für ein Braunkohlenbergwerk, das im Monate Februar 1870 — also vor der Schwindelperiode — angeblich von dem bekannten Direktor der, verkrachten „Düsseldorfer Gewerbebank", Herrn Spiethoff für 25,000 Thaler erworben worden war, nur 4, sage und schreibe vier Mark erzielt. Wahrlich! ein Spottgeld in des Wortes wahrster Bedeutung. Den glücklichen (!) Besitzern von Actien der „Rhein-Ahrthaler Gesellschaft", sowie den vielen Gläubigern der Letzteren wird diese Nachricht wohl keine große Freude bereiten.

* **Dinslaken**, 28. April. Die dressirte Nachtigall des Hrn. A. J. hier, über welche die Blätter früher schon wiederholt berichten konnten, hat auch in diesem Jahre ihr altes Daheim glücklich wiedergefunden und gleich bei ihrer Ankunft einen merkwürdigen Beweis ihrer getreuen Anhänglichkeit geliefert. Am Morgen des 21. c. hörte Herr J. eine Nachtigall in seinem Garten singen und war begierig zu sehen, ob es sein alter Liebling sei. Er nahm deshalb ein Schüsselchen mit einigen Mehlwürmern und die Schaffnerpfeife mit, gab das Signal mit der Pfeife und siehe da — die Nachtigall flog nicht nur herbei, sondern setzte sich ihrem Freunde sogar auf den Arm! Wie sehr dieser erfreut war, braucht nicht geschildert zu werden. Die Nachtigall nahm dann die Mehlwürmer in Empfang und erscheint seitdem wieder regelmäßig zu ihrer Mahlzeit, so oft das Pfeifensignal ertönt.

* **Cleve**, 29. April. Am Schlusse des Wintersemesters 1878—79 wurde die hiesige Landwirthschaftsschule von 54 Schülern besucht; es verließen die Anstalt 15 Schüler, dagegen wurden mit Beginn des Sommersemesters 22 Schüler aufgenommen, so daß die Anstalt nunmehr von 61 Schülern besucht wird.

W **Werden**, 30. April. Vor einigen Tagen wurde unser „Deutscher Verein" von Herrn Professor Endemann in Bonn, bekanntlich einer der Leiter des Konitzer-Vereins, mit einem Besuche und einer Ansprache beehrt. Bemerkenswerth ist aus derselben nur das Geständniß, daß „im „Deutschen Verein" gegenwärtig an Stelle des frischen Wachsthums eine fast allgemeine Erschlaffung eingetreten" sei. Wahrlich, kein Wunder nach den zahllosen Blamagen!

* **Essen**, 30. April. Heute Morgen versammelte sich wieder auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhofe eine größere Zahl europamüder Arbeiterfamilien, die jenseits des Oceans bessere Verhältnisse als hier zu finden hoffen. Ob ihre Hoffnungen in Erfüllung gehen werden, ist nach den vielen Klagen Ausgewanderter sehr fraglich. Immerhin ist die im Zunehmen begriffene Auswanderung bezeichnend für die wirthschaftliche Lage der hiesigen Gegend.

* **Gummersbach**, 1. Mai. Laut dem „Reichsanz." ist der frühere Landgerichts-Assessor Dr. jur. Peter Kirch in Viersen unter Wiederaufnahme in den Justizdienst zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Gummersbach, im Landgerichtsbezirke Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gummersbach ernannt worden.

Vermischtes.

* Hannover, 29. April. Der vor einigen Tagen hier verstorbene Kaufmann Damcke wurde letztwilliger Verfügung zufolge nach Gotha transportirt, um dort verbrannt zu werden. Wittwe und Verwandte wohnten dem Verbrennungsakte in Gotha bei; die Asche soll hier auf dem Friedhofe beigesetzt werden.

* Unter der Rubrik: Nihilistisches aus Berlin erzählt das „Tagebl." seinen Lesern Folgendes: Man hat sich vielfach darüber gewundert, daß nur zwei in Berlin z. Z. wohnende Russen unter Anklage gestellt worden sind, während Gurewitsch in einem Briefe an Liebermann nicht nur sagt: „Unsere Section umfaßt jetzt 9 Personen, darunter 3 Damen," sondern dieselben zum Theil auch mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen bezeichnet, so daß die Polizei in den Stand gesetzt wurde, sich über die Persönlichkeit zu vergewissern. Man wird auch in der Annahme nicht irre gehen, daß die Verhaftung sämmtlicher Sectionsmitglieder erfolgt wäre, wenn dieselben nicht gemerkt hätten, daß man sie beobachte. Die meisten zogen es demnach vor, schleunig das Feld zu räumen. Der nicht wenig belastet erscheinende Studiosus Katschinsky vertauschte die Universität Berlin mit dem Aufenthalt in Bern, ein gewisser Romm kehrte nach seiner Heimath in Rußland zurück, hat sich aber auch von dort aus bereits in Sicherheit gebracht. Von den Damen versuchte Fräulein Schur, die Braut von Gurewitsch und ebenfalls eine Studentin, in möglichst unbefangener Weise nach Rußland zu reisen. Bei Ueberschreiten der Grenze wurde sie jedoch, vermuthlich auf eine von diesseits ergangene Warnung, verhaftet und eingekerkert. Sie ist später, gegen Stellung einer sehr hohen Caution durch ihre Eltern, entlassen worden. Glücklicher ist es ihrer Freundin und Gesinnungsgenossin, Fräulein Rattner, ergangen, welche sich jetzt in Genf befindet und dort ihre medizinischen Studien fortsetzt. Ueber den Verbleib der Anderen erscheint es uns nicht angemessen, schon jetzt Mittheilungen zu machen. Die glückliche, das heißt rechtzeitige Flucht der Genannten ist dem Umstande zuzuschreiben, daß es ihnen, wie gesagt, nicht entgangen war, daß sie auf Schritt und Tritt von Beamten der Criminalpolizei verfolgt wurden. Im Uebrigen scheint die Berliner Section seit dem vorerwähnten Berichte des Gurewitsch an Liebermann an Mitgliedern zugenommen zu haben, da hin und wieder 15—18 Personen an den Zusammenkünften Theil nahmen." Nach einem andern Blatte erfolgte die Verhaftung des Frl. Schur deshalb, weil sie Briefe revolutionären Inhalts und socialistische Agitationsschriften über die Grenze schmuggeln wollte. An der russischen Grenze wurde die junge Dame einer eingehenden Visitation unterworfen und dabei sollen die Briefe und Broschüren, die geschickt am Körper verborgen gewesen wären, vorgefunden worden sein.

* Nach einem Berichte des Central-Hilfs-Comite's ist die Noth im Spessart als gehoben zu betrachten und daher die Sammlung von Liebesgaben geschlossen.

* Waal (bei Augsburg), 25. April. Das erste Gewitter in unserer Gegend hat leider seine Opfer gefordert. Sechs mit Feldarbeit beschäftigte Frauen und Mädchen suchten Schutz unter einer Tanne des Saumwaldes. Der Blitz schlug in das Schutzdach und vernichtete drei Menschenleben sofort, während eine Person lebensgefährlich darniederliegt und bei den übrigen zwei Hoffnung auf Erhaltung des Lebens besteht.

* Eine großartige Bauernhochzeit fand am vorletzten Donnerstag in Ullö nächst Budapesth statt. Der dortige wohlhabende Landmann Stefan Göbölös feierte in seinem Hause die Hochzeit seiner beiden Söhne, welche am besagten Tage die zwei schönsten Mädchen des Ortes heimgeführt hatten. Die Zahl der geladenen Gäste betrug über 300. Der Schmaus dauerte vier Tage und wurden 2 Ochsen, 20 Schafe, 2 Schweine, 50 Eimer Wein und immense Quantitäten von Backwerk, Mehlspeisen und Geflügel verzehrt.

* Pesth, 1. Mai. Nach Meldungen aus Szegedin hat gestern Vormittag ein Orkan die Eisenbahn- und Verstopfungsarbeiten vernichtet und die meisten Schlagwerke umgeworfen, die Baumaterialien und die Erdschiffe sind größtentheils versunken; in den Bahndämmen befinden sich große Durchrisse; die Arbeiter sind in Lebensgefahr. Von hier ist sofort Hülfe abgesandt worden. Nach weiteren Berichten hatte sich der Sturm Abends gelegt.

* St. Petersburg, 1. Mai. Der Brand in Orenburg ist durch Unvorsichtigkeit verursacht worden. Nach genaueren Feststellungen sind niedergebrannt 949 Häuser, 2 Kirchen, 1 Moschee, 4 Mühlen, 292 Läden nebst Lager von Theer- und Kohlenbuden, Bazare von Fleischwaaren, Gemüse, Bau- und Brennholz, außerdem das Töchtergymnasium, das Progymnasium, der Club, das Armenhaus, das Polizeigebäude und die Kammer des Friedensrichters. Nach einem Telegramm aus Livadia hat der Kaiser 10,000 Rubel nach Orenburg zur Unterstützung der Nothleidenden gesandt.

* Sonnenspiegel. Der „Hamb. Corresp." schreibt: In Berichten vom Kriegsschauplatze am Kap ist von einer Verständigung die Rede, welche zwischen dem Oberst Pearson in Ekowe und dem Oberst Wood mittelst des Sonnenspiegels stattgefunden hat. Das Instrument, mittelst dessen die Verständigung herbeigeführt wurde, (Heliograph genannt), besteht aus einem besonders eingerichteten Spiegel, der mit sehr sinnreichem Mechanismus versehen ist, um die Sonnenstrahlen, ungeachtet der scheinbaren Bewegung der Sonne, zu jeder Zeit und auf jeden beliebigen Punkt mit unbedingter Genauigkeit zu reflectiren; wobei ein anderer Mechanismus gestattet, die Reflexe von längerer oder kürzerer Dauer zu machen, so daß die zu gebenden Zeichen mit dem Alphabet wie es nach Morse's System in der electro-magnetischen Telegraphie gebräuchlich ist, in gewisse Uebereinstimmung gebracht werden kann wobei beispielsweise vielleicht ein kurzer Reflex den Buchstaben e, zwei, kurze Reflexe i, ein kurz und ein länger andauernder Reflex a 2c. bedeutet. Die durch den Heliographen gegebenen Zeichen sind bis zu 160 km Entfernung (mehr als 20 deutsche Meilen) sichtbar gewesen; günstige Verhältnisse haben die Reflexe auf noch größere Entfernungen bemerkbar gemacht. Der Heliograph wurde zuerst in Indien in Anwendung gebracht. Beim Ausbruch des Krieges mit Afghanistan zog die indische Armee mit Heliographen ausgerüstet ins Feld. Vermittelst derselben konnte Sir Samuel Browne der Garnison von Peschawur den Fall von Alimusjid von letzterem Ort aus mittheilen. Was das Instrument für den Felddienst besonders leicht verwendbar macht, ist sein geringes Gewicht; dasselbe beträgt nur ca. 4 kg, steht auf einem Dreifuß, ist leicht tragbar und seine Bedienung benöthigt nur eine Person. Die Armeen Frankreichs, Belgiens und die der Vereinigten Staaten Amerikas haben den Apparat ebenfalls bei sich eingeführt, und liegt es in der Absicht, eine dauernde telegraphische Verbindung mittelst des Heliographen zwischen Tanger, Tarifa, Ceuta und Algeciras herzustellen, weil der Legung und Unterhaltung eines electrischen Kabels durch die Meerenge von Gibraltar Schwierigkeiten entgegenstehen.

* Ein Wechsel Garibaldi's. In den Blättern Neapels befand sich unterm 23. v. M. folgende Notiz: „Die Direction der hiesigen Bank (Banco di Napoli) hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, den im Besitze der Bank befindlichen und auf die Summe von 300,000 Lire lautenden Wechsel, der von einem großen Patrioten ausgestellt wurde, für null und nichtig zu erklären." Die „Gazetta di Napoli" versichert nun, daß dieser Patriot kein anderer als Guiseppe Garibaldi sei und sie richtet zugleich an denselben die Anfrage, wie er, der doch erst vor einigen Tagen öffentlich von der Dynastie Savoyen behauptet hatte, „sie lasse die eine Hälfte des Volkes im Müßiggange verkümmern, während sie von dem Schweiße der anderen Hälfte prasse", sich dazu herbeilassen konnte, sich von einem öffentlichen Geldinstitute 300,000 Liter schenken zu lassen, zumal er doch schon von der Regierung zwei Millionen Lire ausgezahlt erhalten hat.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 2. Mai. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	20 20	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	19 20	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	13 70	Heu 100 Kil.	4 80
„ 2. „	12 20	Stroh 100 Kil.	3 60
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	62 —
Wintergerste	15 —	do. faßweise	64 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	127 —
Buchweizen	15 —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	5 20
Rapssamen	26 50	Vorschuß	28 50
Hafer	14 —		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 2. Mai 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,95	169,35
Rotterdam	2 M.	—	168,40
Antwerpen	k. S.	81,40	81,—
Brüssel	k. S.	81,40	81,—
London	k. S.	20,46	20,36
	2 M.	—	20,28
Paris	k. S.	81,45	81,05
	2 M.	—	—

Diskonto der Reichsbank 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,15
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons in Gold zahlbar	—	4,14
russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 2. Mai 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	169 95	169 35
	2 M.	—	168 35
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 47	20 37
	2 M.	—	20 30
		—	—
Antwerpen		81 30	80 90
		—	—
Brüssel		—	80 40
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	81 35	80 95
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 15
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

In der Kreuz-Kapelle zu den hl 14 Nothhelfern in Stoffeln wird **Sonntag, 4. Mai** das Fest **Kreuz-Erfindung** in alter Weise gefeiert; Morgens 7½ Uhr erste hl. Messe mit Predigt; vorher Beichtgelegenheit, Verehrung der hl Kreuz-Partikel; nach Ankunft der Procession gegen 9½ Uhr zweite Festpredigt, hierauf das Hochamt; Nachmittags 3 Uhr Andacht zur Verehrung des hl. Kreuzes; vom 4. bis 11. jeden Morgen 8 Uhr Uhr hl. Messe, vorher Beichtgelegenheit. 282

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf

Geboren. Den 29 April: Richard Max, S. d. Tapezierers Julius Paris, Capuzinerg. — Otto, S d. Buchdruckers Otto Beauvais, Neubrück. Den 30.: Gertr. Charl, T d. Fabrikarb. Clemens Biesenkamp, Bruchstr. — Jul Peter, S d. Schlossers Julius Jorns, Volmerswertherstr. — Ludw. Friedr Wilh, S. d. Fabrikarb. Wilhelm Pollmann, Schloßstraße. — Franz Wilhelm, S. d. Schreiners Franz Knoblich, Gerresheimerstraße. — Wilh. Peter, S. d. Materialisten Peter Tillmans, Mühlenstr. Den 1. Mai: Joh., S. d. Fabrikarbeit. Johann Wialmen, Lierenfeld.

Gestorben. Den 30. April: Jos Hilger, ohne Gew., 73 J. a., ledig Reichsstr. — Cath. Dappen, ohne Gew., 34 J. a., ledig, Fürstenw 1. Den 1. Mai: Maria Giesen, 10 J. a., Dammstr. — Wilhelm Schulten, Schuhmacher, 33 J. a., Ehem., Volkerstr. — Elis. Kraft, ohne Gew, 83 J. a, I, Stiftsp. 13. — Heinrich Pichigode, 4 J. 4 M. a., Neustr. — Charlotte Hartmann geb. Seibel, ohne Gewerbe, 74 J. a., Ehefrau, Fürstenwall 91.

Ein jung. Mann (kath.), m. Reife f. Obersekunda, s. St. als Lehrling in einem hiesigen en gros-Geschäft Off. u. A. X. an d. Exp. d. Bl. 34

Ein zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. 288 Kurzestraße 7.

Heute Morgen 9 Uhr wurden durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** erfreut
H. J. Butzon & Frau
geb. Fuchs.
Düsseldorf, den 1. Mai 1879.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebte Schwester, Tante und Schwägerin, die wohlachtbare Jungfrau

Josepha Hilger,

im Alter von 73 Jahren, plötzlich in Folge eines Schlaganfalles, doch vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-kathol. Kirche, am Mittwoch, den 30. April, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten und Bekannten widmen diese Trauer-Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf 2. Mai 1879.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 3. d. M., Morgens 9 Uhr, wozu alle, denen aus Versehen keine Einladung zugekommen sein sollte, freundlichst eingeladen werden.

Sterbehaus: Reichsstr. 15a.

Klettenwurzel-Oel empfiehlt nur ächt mit Gebrauchs-Anweisung en gros & en detail
229 **Ch. Bertram,**
Hoflieferant, Bolkerstraße 5.

Heinestr. 4, erste Etage zu verm. 196

Soeben erschien in zweiter bedeutend vermehrter Aufl.
Die hl. vierzehn Nothhelfer.
Ein Erbauungsbuch für die andächtigen Besucher der Kreuz-Kapelle in Stoffeln,
herausgegeben von **J. A. Frielingsdorf,**
Pfarrkaplan in Vilk.
Preis: gebunden 1 Mark.
Das Buch ist während der Fest-Oktav (4.—11. Mai) an der Kapelle in Stoffeln zu haben
Düsseldorf, den 30. April 1879. J. P. Mischel.

Bekanntmachung.

betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken.

Auf Grund des §. 139a der Gewerbe-Ordnung hat der Bundesrath nachstehende Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken erlassen:

I. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken unterliegt folgenden Beschränkungen:

1) Arbeiterinnen dürfen bei dem unmittelbaren Betriebe der Werke nicht beschäftigt werden;

2) Kinder zwischen 12 und 14 Jahren dürfen in den Werken überhaupt nicht beschäftigt werden

II. Für die Beschäftigung der jungen Leute männlichen Geschlechts treten die Beschränkungen des § 136 der Gewerbe-Ordnung mit folgenden Maßgaben außer Anwendung:

1) Vor Beginn der Beschäftigung ist dem Arbeitgeber für jeden Arbeiter ein ärztliches Zeugniß einzuhändigen, nach welchem die körperliche Entwickelung des Arbeiters eine Beschäftigung in dem Werke ohne Gefahr für die Gesundheit zuläßt. Der Arbeitgeber hat mit dem Zeugnisse nach § 137 Absatz 3 der Gewerbe-Ordnung zu verfahren.

2) Die Arbeitsschicht darf einschließlich der Pausen nicht länger als 12 Stunden, ausschließlich der Pausen nicht länger als 10 Stunden dauern. Unterbrechungen der Arbeit von weniger als ¼ Stunde Dauer kommen auf die Pausen nicht in Anrechnung. Eine der Pausen muß mindestens ½ Stunde dauern und zwischen das Ende der 4. und den Anfang der 7. Arbeitsstunde fallen.

Die Gesammtdauer der Beschäftigung darf innerhalb einer Woche ausschließlich der Pausen 60 Stunden betragen; davon dürfen innerhalb zweier Wochen in die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht mehr als 60 Stunden fallen. Von letzterer Vorschrift ist vorübergehend eine Ausnahme gestattet, wenn dieselbe durch eine, im Interesse der Arbeiter erfolgende Aenderung in der Art des Schichtenwechsels bedingt wird.

3) Zwischen zwei Arbeitsschichten muß eine Ruhezeit von mindestens 12 Stunden liegen. Innerhalb der Ruhezeit ist ein Beschäftigung mit Nebenarbeiten nicht gestattet.

4) An Sonn- und Festtagen darf die Beschäftigung nicht in die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends fallen. In die Stunden vor oder nach dieser Zeit darf an Sonntagen die Beschäftigung nur dann fallen, wenn vor Beginn oder nach Abschluß der Arbeitsschicht den jungen Leuten eine ununterbrochen Ruhezeit von mindestens 24 Stunden gesichert bleibt.

5) Während der Pausen für die Erwachsenen dürfen junge Leute nicht beschäftigt sein.

III. Die Bestimmungen des §. 138 der Gewerbe-Ordnung finden in Walz- und Hammerwerken mit folgenden Maßgaben Anwendung:

1) Das in den Fabrikräumen auszuhängende Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter ist in der Weise auszustellen, daß die in derselben Schicht Beschäftigten je eine Abtheilung bilden.

2) In Räumen, in welchen junge Leute nach Maßgabe der Vorschriften unter II. beschäftigt werden, muß neben der nach §. 138 Absatz 3 auszuhängenden Tafel eine zweite Tafel ausgehängt werden, welche in deutlicher Schrift die Bestimmungen unter I. und II. wiedergiebt.

Berlin, den 23. April 1879.

Der Reichskanzler **von Bismarck.**

Bekanntmachung.

In dem Personal der Armen-Verwaltung sind noch folgende Aenderungen eingetreten, welche hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

1) An Stelle des wegen Wohnungs-Verlegung freiwillig ausgeschiedenen Armenpflegers Herrn Lehrer Liesefeld ist der Kaufmann und Procurist Herr Joseph Houben, Ritterstraße 10, zum Armenpfleger des 1. u. 2. Quartiers, I. Bezirks ernannt worden.

2) das Quartier des freiwillig ausgeschiedenen Armenpflegers Hrn. van den Bergh, Nr. 45 Bezirk V, ist dem Herrn Zapp, Armenpfleger des 46. u. 47. Quartiers, zuertheilt und das letztere Quartier (47) dem Herrn Dietz zu seinem bisherigen 41. Quartier überwiesen worden.

3) das Quartier 129 XV. Bezirks ist in zwei Quartiere getheilt worden und zwar in:

129a, umfassend Cölnerstr. 201 bis 259 u. 174—230

129b, umfassend Cölnerstr. 259 —293 u. 230—266

und ist zum Armenpfleger des letzteren Quartiers der Herr Metzgermeister Wilhelm Klein, Cölnerstr. 262, ernannt worden.

Für den Obergürgermeister:

Der Beigeordnete **Dr. E. Bausch.**

Am Samstag, den 3. Mai 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien, eine Partie Blechwaaren, Herren- und Damenstiefel 2c. gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Ordentliche Knaben, die gleich Geld verdienen, in die Lehre gesucht.
van Treeck & Eupen,
Goldleisten-Fabrik,
9 Kronprinzenstraße 9.

Ein junges kath. Mädchen sucht in Düsseldorf eine Stelle als Stütze der Hausfrau, welches auch sehr gut nähen und perfekt kochen kann. N. i. in der Exp. d. Bl 234

Ein noch guter **Oberschrank (Glasschrank)** für 9 Mark zu verkaufen. Bahnstraße 59, 2. Et.

2 Schneidergesellen gesucht.
Wilh. Balgo,
in Benrath, Schneidermeister.

Ein Schreinerlehrling gesucht.
359 Neustraße 49.

Zwei Maler nebst einigen Anstreichergehülfen werden sofort auf dauernde Arbeit gesucht. 302
D. Hombeck, Iserlohn.

Knabe von ordentlichen Eltern als
Schlosserlehrling
gesucht von **F. Weingarten,**
290 Hundsrücken 28.

Ein Tapezierer-Lehrling gesucht.
285 Oststraße 60.

Für einen j. Mann (Obersek. d. Gymnasiums) wird Stelle als
Lehrling
in einem h. en gros-Geschäft ges. Off sub A. X. bef. d. E. 243

Mädchen für halbe Tage gesucht.
93 Fürstenwall 115.

Ein braves kath. Mädchen v. Lande sucht zur weiteren Ausbild. Stelle zur Stütze der Hausfrau. Näheres in der Expedition ds. Blattes. 236

Näherinnen.
Tüchtige Näherinnen auf dauernde Beschäftigung gesucht bei **Jonas & Scheuer,**
296 Alleestraße 44.

Amme sofort gesucht. 304
Marienstraße 9.

Eine gesunde Amme vom Lande s. St. N. in der E. d. Bl 311

Nähmädchen ges. Ratingerstraße 45, 2. E.

Ein Kindermädchen gesucht.
Grafenbergerstraße 29.

Ein brav. Mädch. mit g. Zeugn. für alle Hausarb. zum bald. Eintritt gesucht.
Näh. Bötnestr. 4, 3 mal schell.

Ein brav. Mädchen o. Frau für Samstags Nachmittags z. Putz ges. N. in der Exp. ds. Bl. 346

Zähne und Gebisse (künstl), welche die natürlichen in jeder Weise ersetzen, werden **ohne** die nach vorhandenen **Wurzeln** zu entfernen, vollständig **schmerzlos** eingesetzt. **Plombiren** und **Reinigen** der **Zähne** sowie Beseitigen jeglichen **Zahnschmerzes.**

G. Gerhards,
pract. Zahntechniker,
365 Düsseldorf, Jägerhofstr. 17.

Gottf. Bollig,

Juwelier,
23 Mittelstraße 23,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Juwelen,
Gold- und Silberwaaren
zu den billigsten aber festen Preisen.
Altes Gold und Silber wird zum höchsten Werthe angekauft sowie alle Reparaturen schnell und sauber ausgeführt. 656

Realschule I. O. Düsseldorf.

Beginn des Sommerhalbjahres: 8. Mai, Aufnahmeprüfung: 6. Mai Anmeldungen: 5. Mai, 9—1 Uhr im Directionszimmer. Die gesetzlichen Bestimmungen über Anmeldung, Schulgeld, Berechtigungen u. dgl. enthält die Schulordnung. Exemplare derselben sind gratis beim Kastellan zu haben. 248
Director Dr. Carl Böttcher.

Gartenmöbel,

Tische, Bänke, Stühle (von M. 1,40 an), **eiserne Klappstühle** M. 2,40, **Vasen und Postamente** bei
A. Siebel,
292 Wehrhahn 27.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. April 1879.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:
Benrath u. Deutz 9.2, 10.30, 2.28, 4.32, 10.22 (Cöln).
Cöln 7.17b, 1.56d, 6.49c, 8.48a, 10.22
Oberhausen 7.10, 7.43c, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 9.22, 10.10a, (durch bis Oberhausen) 1.59, 2.35d, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 7.7, 8.49b, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 12.6.

Nach Düsseldorf von:
Cöln 7c, 9.30a, 1.45d, 8b, 10.55.
Deutz 6, 8.5, 12.40, 5.40.
Langenfeld 6.36, 8.45, 1.20, 6.24, 11.32.
Benrath 6.50, 9.1, 1.35, 6.40, 11.45.
Alten-Essen 6.20b, 7.11, 9.3, 11.57, 2.38, 5.52c, 7.41, 8.51.
Oberhausen 6.36b, 7.45, 9.28, 1.16d, 1.21, 3.30, 6.8c, 8.13a, 9.22.
Duisburg 6.46b, 8.3, 9.42, 1.26d, 1.36, 3.45, 6.17c, 8.22a, 9.36.
Großenbaum 8.17, 9.55, 1.48, 3.58.
Calcum 8.32, 10.7, 2.2, 4.10, 9.58

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:
Düren 6.21, 8.37, 10.53, 2.30, 7.10
Crefeld 7, 8.48, 10.14, 12.45, 2.27, 3.44, 6.28, 9,18.
Cöln 7.46, 10.18, 11.56, 1.49c, 3.56c 6.33, 9.22.

Nach Neuß von:
Düren 5,37, 8.10, 10.20, 3.6, 7.20,
Crefeld 7.8, 9.41, 11.22, 1.14, 3.27, 5.56, 8.45.
Cöln 6.10c, 7.10, 9.25c, 11.42, 1.40c, 2.42, 5.30, 8.15.

Speldorf-Troisdorf.
Von Speldorf 6.31, 9.15, 12.44, 4.34, 8.20.
Von Lintorf 6.51, 9.36, 1.4, 4.53, 8.40.
Von Ratingen 6.58, 9.43, 1.11 5, 8.47.
Von Rath 7.5, 9.50, 1.18, 5.7 8.54.
Ank. in Düsseldorf 7.10, 9.55, 1.24, 5.12, 8.59.
Von Düsseldorf 6.43, 11.5, 1.38, 5.16, 7.41.
Von Eller 6.54, 11.16, 1.49, 5.26, 7.52.
Von Hilden 7.5, 11.27, 2, 5.36, 8.3
In Troisdorf 8.19, 12.53, 3.20, 6.50, 9.21.

Troisdorf-Speldorf.
Von Troisdorf 7.25, 10.30, 12.24, 4.40, 8.27.
Von Hilden 8.40, 11.50, 1.40, 5.57, 9.42.
Von Eller 8.50, 12.1, 1.50, 6.8, 9.52.
Ank. in Düsseldorf 8.57, 12.9, 1.58, 6.15, 9.59.
Von Düsseldorf 7,26, 10.28, 2.43, 6.42, 10.2.
Von Rath 7.35, 10.37, 2,52, 6.51, 10.11.
Von Ratingen 7.42, 10.44, 2.59, 6.58, 10.18.
Von Lintorf 7.49, 10.51, 3.6, 7.5, 10.25.
In Speldorf 8.8, 11.10, 3.26, 7.25 10.45.

a. Expreßzug. b. Courierzug. c. Schnellzug. d. Eilzug.

Gesang-Musik-Verein.

Diejenigen unserer inactiven Mitglieder, welchen die Jahres-Karten für 1879/80 aus irgend einem Grunde bisher nicht zugestellt werden konnten, werden gebeten, dieselben bei Herrn **H. Bäumer**, Schadowstrasse 17, abnehmen zu wollen. Eine andere Verwendung des ersten Coupons wie zum ersten Concerte ist nicht zulässig. 342

Café-Restaurant

Breidenbacher Hof

(N. Mann).
Bestes Dortmunder Lagerbier in Anstich,
per Glas 15 Pfg. 348

Schuh- & Stiefel-Lager
von
D. Conrad,
Kreuzstraße 13c. Kreuzstraße 13c.

Empfiehlt die größte Auswahl in dieses Fach einschlagender Artikel zu billigen Preisen.
Reparaturen werden schnell besorgt.

Decimal- und Tafel-Waagen,

eiserne und messingene Gewichte, Kohlenmaaße, Litermaaße von Zinn, Messing und Blech, Längenmaaße und Maaßstäbe.
Alles vorschriftsmäßig geaicht, empfiehlt
432 Liefergasse 13 **Joh. Schroer,** Liefergasse 13.

Baumschule

von 951
Böhm & Schmidt,
an der Vilker Allee, neben dem Floragarten.

Coniferen in allen Sorten, immergrüne Pflanzen, Rhododendorn.
En gros-Preise. **En gros.Preise.**

Holländische Cigarren.

Wer angesichts der neuen, sehr hohen Tabaksteuer ferner noch eine gute Cigarre zu **mäßigen Preisen** rauchen will, sorge bei Zeiten für seinen Bedarf. Durch **außerordentlich große und günstige Einkäufe** bin ich in der Lage, das Preiswürdigste in **Cigarren** zu **En gros**-Preisen zu liefern.

260 **Jos. Kurscheydt,** Alleestraße 41.

Zur ersten heiligen Communion
empfehle eine große Auswahl 915

Gebetbücher

von den einfachsten bis zu den feinsten elegantesten Einbänden. Ferner zu Geschenken geeignete Gegenstände, bestehend in

Rosenkränze, Medaillen, Kreuzchen, Kruzifixe, Heiligen-Figuren, Weihkessel, Heiligen-Bilder 2c. 2c.

zu den billigsten Preisen

Franz Reyle,
Handlung religiöser Gegenstände,
Kurzestraße 15. **Kurzestraße 15.**

Drei Zimmer

1. Etage nebst Mansarde zu verm.
287 Hafenstraße 3.

Eine gangbare Wirthschaft mit vollständigem Inventar krankheitshalber zu übern. Unterhändler verbeten. N. in der E. d. Bl. 303

Eine Wohnung

mit Garten zu vermiethen bei 351
Gustav Steineshoff, Hochdahl.

---

1 ger. Speicherzimmer zu verm. N. Friedrichstr. 17, 1. Etage.

Es wird für den 1. Juni in einem adligen Hause eine

Köchin

gesucht, die mit guten Zeugnissen versehen, feine Küche gründlich versteht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 360

Tüchtige

Maschinen-Näherinnen
suchen 352
Bacharach, Spanier & Co.,
Oststraße 128.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. Schadowstraße 32.

Ein Mädchen zum sof. Eintritt gesucht. Kapuzinergasse 23.

Ein neuer schwarzer Tuchrock zu verk. N. in der E. ds. Bl. 357

Alle Sorten **Gartenkies** fortwährend zu haben.
641 Immermannstraße 54.

Eine in den höheren Fächern geprüfte Lehrerin sucht Privatstunden in der französischen und englischen Sprache zu ertheilen.
Näh. in der E. d. Bl. 254

---

500 Thlr.

gegen genügende Sicherheit zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 297

Kleeheu zu kaufen gesucht.
Gottl. Franck,
313 Neußerstraße 48.

Geräumiges Wirthschaftslokal im alten Stadttheil gelegen, auch zu jedem andern Geschäft geeignet, zu vermiethen. N. i. d. E. d. Bl. 60

Haus-Verkauf.

Ein in bester Lage der Neustraße gelegenes in gutem Zustande sich befindendes Geschäftshaus, worin zwei sehr gute Geschäfte betrieben werden u., welches 8—900 Thl. Miethe einbringt, sofort billig unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Näh. bei **Fr. Hermann**, Hohestraße 16, 2. Etage. 203

---

3 Zimmer zu vermiethen.
390 Kaiserswertherstraße 7.

Ein schön möbl. Zimmer 1. Et.
272 bill. zu verm. Ratingerstr. 15.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich ***Ost- und verlängerte Klosterstrassen-Ecke 60*** eine

Filiale meines Colonialwaaren-Geschäfts

und verkaufe in derselben ***zu gleichen Preisen*** wie in dem Haupt-Geschäft Kaiserstraße 15.
Düsseldorf, den 1. Mai 1879.
325 **Heinrich Jürgens.**

Lotterie

zum
Weiterbau der kath. Kirche
in Stuttgart.
Ziehung am 15. Mai 1879.
Hauptgewinn Mark 20,000 Baar.
Loose à M. 1 sind zu haben bei
A. & B. Schuler,
142 Zweibrücken.

Joseph Krey,
Asphaltirer,
Düsseldorf, Adlerstr. 41c,
empfiehlt sich im Asphaltiren und Neudecken der Dächer, Asphaltirung der Trottoirs, Perrons 2c. 2c., ferner Isolirschicht gegen Feuchtigkeit in Platten, sowie direkt aus den Oefen auszutragen. 354

Kartoffeln

auf dem Kohlenlager. 347
F. Witte, Bahnhof Eller.

Herrenzugstiefel,
Roßleder Spiegelblatt, von M. 8 an.
Kinder-Stulpstiefel,
Husarenform, v. M. 5 80 an.
Kinder-Ziegenlederstiefel
mit Lackstulpen u. Lackblatt von M. 3 20 an.
J. Lazarus & Cie.,
Benratherstraße 10,
vis-à-vis **Hagedorn,**
früher Marktstr. 11.

Kleiderhandlung

Ph. Kaufmann,
50 Flingerstraße 50,
sollen von heute zu folgenden Preisen verkauft werden:

Engl. Lederhosen von 24 Sgr. an.			
Ganz schwere Lederhosen von 1 Thlr. 15 Sgr.			
Knabenhosen von	10	Sgr.	an.
Arbeitsröcke „	28	„	
Kasinethosen „	25	„	
Zwirnhosen „	22	„	
schwarz weiß carr. „	20	„	
Baumw. Hosen „	15	„	
Hemden & Blousen	12	„	
Kinder-Anzüge, von	25	„	
Drellhosen „	15	„	
Drellröcke „	28	„	

Communion-Anzüge
von 5 Thlr. an.
Röcke in Bukskin und Tuch sowie Hosen und Westen zu jedem annehmbaren Preise. 985

Kartoffeln

Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Neunwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise
F. C. Halbach,
vorm. **Wittwe Renneseld,**
792 Burgplatz 12

---

2 vollst. Betten, Schränke, Sophas 2c. zu verk. Alleestraßen-Ecke 57.

Eine frischmelke u. eine schwertragende
Kuh
zu verkaufen. Hamm 60. 370

Zu verkaufen:

Schraubstock und Blasebalg.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 345

3000 M. gegen gute ländl. Sicherh. zu leihen gesucht. N. in der E. d. Bl. 354

Gesang-Musikverein.
Am Freitag, Abends 6½ Uhr:
General-Probe.

Benrath.

Der
Männer-Gesangverein Cäcilia
veranstaltet
unter freundlicher Mitwirkung des Männergesangvereins von Himmelgeist am
Sonntag, den 4. Mai 1879
im Lokale des Herrn A. Lampenscherf

Concert

mit
Tanz-Kränzchen
zum Besten dürft. Communikanten.
Entree 50 Pfg. à Person.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
Getränke nach Belieben.

Zur Hochdahler
Mai-Kirmes
findet **Sonntag, den 4. und Montag, den 5. Mai:**

BALL

statt, wozu ergebenst einladet
Fr. W. Bünger,
Station Hochdahl.

Casino Holthausen.

Am Sonntag, den 4. Mai, Abends 6 Uhr,
bei **Gebr. Hoffmann.**

Täglich frischer

Maitrank.

Station Calcum.

Rindfleisch,

per Pfd. 60 Pfg. bei
Wilh. Bartel, Wallstraße 8.

Sarg-Magazin

August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Friedrichs-Bad.

Vom 1. Mai sind die Bäder geöffnet von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr und Sonntags von Morgens 7 bis Mittags 12 Uhr.
334 **A. Becker,** Bademeister.

Tapezierer-, Polster- und Decorations-Geschäft
von

C. A. Koerber,

Ost- & Marienstr.-Ecke,
empfiehlt sein großes **Lager** fertige **Sopha's** in schöner Auswahl, **Betten, Sprungrahmen, Matratzen** in **Pferdehaar, Seegras, Wollmatratzen** von 9 Thlr. an. **Ober-** und **Unterbetten, Plumeaux** u. **Kissen** in **Daunen, Federn** und **Flocken** zu den billigsten Preisen unter Garantie. 357
Sopha's von 12 Thlr. an.

Tuche & Bukskins

in neuesten Mustern empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail.
Gustav Schmachtenberg,
823 Kreuzstraße 63.

Toiletten-Abfallseife.

per Pfd. 45 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfd. 4 Mark empfiehlt
Chr. Bertram, Hofl., Bolkerstr. 5.

Billig! Billig! Reine Natur-Butter in Kübeln von 10 Pfd. an im Preise von 70—75 Pfg. Tgl. fr. Eier, Viertel 1 M. 20 Pf., bei Mehrabnahme billiger. 362
W. Kollmann, Immermannstr. 40.

Thalia-Theater

unter Direction v. **H. Schwamborn.**
Freitag, den 2. Mai 1879:
Ermäßigte Preise.
Eine Tasse Thee.
Lustspiel in 1 Akt von E. Neumann.
Ordre ist Schnarchen.
Schwank in 1 Akt von Salingré.
1733 Thaler 22½ Sgr.
Posse mit Gesang in 1 Akt von Jacobson. Musik von Lang.
Ermäßigte Preise bis 1. Juni c.
Fremdenloge M. 1. Orchesterloge M 1. Mittelbalcon 50 Pfg. Seitenrang 50 Pfg. Saal 30 Pfg. Parterre 20 Pfg.
Kassenöffn. 7½ Uhr. Anf. präc. 8 Uhr.

Kath. Waisenverein.
Sonntag, den 18. Mai cr., Vormittags 11 Uhr:
General-Versammlung
im Gymnasium.
Tagesordnung: 1) Rechnung für 1879. 2) Theilweise Erneuerung des Vorstandes.
Alle Mitglieder des Vereins ladet ergebenst ein
313 **Der Vorstand.**

St. Rochus-Sebast.-Schützen-Verein
Flingern,
I. Grenadier-Comp.
Samstag, den 3. Mai 1879, Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Lokale des Herrn **Ant. Vogels,** wozu alle Mitglieder oder diejenigen, welche Interesse oder Ansprüche (auch frühere Mitglieder) an die Comp. oder das Vermögen derselben zu haben glauben, ergebenst u. dringend eingeladen werden.
369 **Der Vorstand.**

Habe meine Wohnung von Hohestraße 2 nach **Bastionsstr. 11** verlegt. **B. Classen,** Kleidermacherin.

Verloren

ein schwarzes Kreuz mit goldener Einfassung von der St. Andreas-Kirche durch die Communicationsstraße. Wiederbringer erhält Belohnung Jakobistraße 14. 353

Sonntag Morgen früh ein Portemonnaie mit Geld verloren, von Flücker bis zur Kirche Oberbilk. Gütigst abzugeben Körnerstr. 5.

Lokal-Fahrt

zwischen
Uerdingen & Düsseldorf,
vom 6. April 1879 ab.
An den Wochentagen nur von Kaiserswerth.

Zu Berg:

	Mrg. U. M	Nch. U. M	Abd. U. M
V. Kaiserswerth	6 50	1 50	6 30
„ Langst . .	7 —	1 40	6 40
In Düsseldorf	8 —	3 —	7 40

Zu Thal:

V. Düsseldorf .	12—	3 —	8 —
„ Langst . .	1230	3 30	8 30
In Kaiserswerth	1235	3 35	8 35

An Sonn- und Feiertagen:
Zu Berg:

	Mrg	Nm.	Ab.	Abd.
V. Uerdingen	7 40	1240	5 40	9 30
„ Kaiserswerth	8 30	1 30	6 30	1020
„ Langst . .	8 40	1 40	6 40	
In Düsseldorf	9 40	2 40	7 40	

Zu Thal:

V. Düsseldorf .	—	10—	3 —	8 —
„ Langst . .	—	1040	3 40	8 40
„ Kaiserswerth	6 45	1045	3 45	8 45
In Uerdingen	7 15	1130	4 30	9 30

In Rheinheim, Münchenwerth und Stockum sind Landungsbrücken.
Jeden ersten Mittwoch im Monat wird nicht gefahren.
F. Segermann.